

Fragen und Antworten japanischer Walfang, Greenpeace, Südpolarmeer

Warum ist Greenpeace dieses Jahr wieder nicht im Südpolarmeer, um gegen den japanischen Walfang zu protestieren?

Unser Ziel ist es, den japanischen Walfang im Südpolarmeer und auch anderswo für immer zu beenden.

Die Entscheidung den Walfang im Südpolarmeer zu beginnen fiel in Japan. Auch die Entscheidung den Walfang im Südpolarmeer zu beenden muss in Japan fallen. Aus diesem Grund richten wir auch während der aktuellen Walfangssaison unsere Aufmerksamkeit auf die Entwicklungen in Japan. Dort führt die japanische Regierung nach wie vor einen politisch motivierten Prozess gegen zwei Greenpeace-Aktivisten, um den friedlichen Protest und alle Aktivitäten von Greenpeace in Japan zu unterbinden. Im Mai 2008 deckten Greenpeace-Aktivisten dort den größten Walfleischskandal in der Geschichte des japanischen Walfangs auf. Crewmitglieder der japanischen Walfangflotte haben unter Duldung der Walfang-Firma sowie der zuständigen Behörden mehrere hundert Kilo Walfleisch von Bord geschmuggelt und auf eigene Rechnung illegal verkauft. Zur Beweissicherung hatten Greenpeace-Aktivisten der japanischen Staatsanwaltschaft eine Kiste mit Walfleisch übergeben. Daraufhin sind die beiden Greenpeace-Aktivisten Junichi Sato und Toru Suzuki wegen angeblichen Diebstahls für 26 Tage in Untersuchungshaft genommen worden.

Schuldig sind jedoch nicht die japanischen Greenpeace-Aktivisten, sondern die Crewmitglieder der Fangflotte, die illegal Walfleisch von Bord geschmuggelt haben, die Reederei der Fangflotte und die japanische Regierung, die dieses Handeln deckt. Während der Prozess gegen die Walfänger eingestellt worden ist, läuft die Anklage gegen Junichi und Toru weiter. Wir haben während des vergangenen Jahres diesen Prozess genutzt, um den Walfang anzuklagen und werden dies auch in den kommenden Monaten tun.

Und unserer Arbeit in Japan zeigt Erfolge: Internationale, diplomatische Proteste auf allerhöchster Ebene der G8 Länder, nahmen das Gerichtsverfahren gegen unsere beiden Kollegen zum Anlass, um auf die Menschenrechtssituation in Japan basierend auf dem "Internationalen Pakt über bürgerliche und politische Rechte" hinzuweisen. Japan wurde im vergangenen Jahr erneut vor die Menschenrechtskommission der Vereinten Nationen zitiert.

Was passiert mit den beiden Greenpeace-Aktivisten, die in Japan angeklagt wurden?

Ihnen drohen bis zu 10 Jahre Haft. Seit der Verhaftung von Junichi Sato und Toru Suzuki am 20. Juni 2008 und ihrer 26 Tage dauernden Untersuchungshaft stehen die beiden bis zur Verhandlung (voraussichtlich im Februar 2010) unter Hausarrest. Im November 2009 entschied das höchste japanische Gericht, die von Greenpeace-Japan vorgelegte Beweiskette zur Unterschlagung von Walfleisch durch die Besatzung der Fangflotte sowie zur Hinterziehung und Verschwendung von Steuergeldern nicht zur Entlastung der angeklagten Greenpeace-Aktivisten zuzulassen und Ihnen wegen Hausfriedensbruch und Diebstahls den Prozess zu machen.

Mit den Indizien wäre die Notwendigkeit bewiesen worden, warum die beiden zur Aufdeckung des größten Skandals der japanischen Walfanggeschichte in das Depot eines Paketdienstes eindringen mussten, um dort einen Karton mit hochpreisigem Walfleisch sicher zu stellen, der illegal an Land geschmuggelt worden war.

Waren den Aktivisten die möglichen Konsequenzen aus der Aufdeckung des Walfleischskandals nicht bekannt?

Unsere Aktivisten sind sich bewusst, dass sie Risiken eingehen, sowohl an Land als auch auf See. Jeder ist darauf vorbereitet, sich den Konsequenzen zu stellen.

Der Prozess gegen Junichi und Toru ist jedoch eindeutig politisch motiviert und bekommt dadurch eine weitreichendere Dimension. Greenpeace setzt sich allerdings immer für ihre Aktivisten ein, da sie die Risiken stellvertretend für die Organisation in Kauf nehmen.

Wie sollen durch Aktivitäten in Japan die Wale gerettet werden?

Greenpeace Aktivisten haben sich Jahre lang in die Schusslinie zwischen Wal und Harpune gestellt. Jetzt ist es Zeit, sich direkt zwischen die Wale und die japanische Regierung zu stellen und die japanische Regierung als für den Walfang Verantwortliche in den Fokus zu nehmen. Der Auftakt dieser Konfrontation war die Aufdeckung des Walfleischskandals. Anfang 2008 deckte Greenpeace auf, dass Besatzungsmitglieder der Walfangflotte jahrelange Walfleisch unterschlagen hatten.

Seitdem ist es uns durch unsere Arbeit in Japan gelungen, die japanischen Medien für die wahren Hintergründe der Walfangindustrie zu interessieren. Neben diesem Skandal waren in den vergangenen Monaten auch die massive Hinterziehung von öffentlichen Steuergeldern für den Walfang Berichts Anlass der japanischen Medien.

Der Markt für Walfleisch geht weiter zurück. Im Dezember 2009 lag die Menge an ungenutzt in Kühlhäusern liegendem Walfleisch bei über 4000 Tonnen. In einem Telefonat mit Greenpeace gab der japanische Hauptimporteur für Walfleisch zu, dass es in Japan nur wenig Bedarf an Walfleisch gäbe. Besonders die isländischen Walfänger, die sich durch den Export von Walfleisch nach Japan fette Gewinne versprochen hatten, waren nach der Veröffentlichung des Gesprächsinhaltes in akuter Erklärungsnot. Nach eigenen Angaben verzehren weniger als fünf Prozent der japanischen Bevölkerung Walfleisch.

Ja schön, aber warum tun sie nicht einfach beides? Sie können doch ihr Schiff ins Südpolarmeer schicken und in Japan arbeiten....

Wir glauben, dass sich mit der 2009 gewählten japanischen Regierung entscheidende Änderungen erzielen lassen und konzentrieren deshalb unsere Anstrengungen auf Japan.

Und was ist mit der Esperanza?

Den Walfang zu stoppen, ist nicht die einzige Kampagne von Greenpeace. Die „Esperanza“ kämpft an vielen Schauplätzen der Welt für den Schutz der Umwelt.

Was tut Greenpeace in Deutschland für die Wale?

Greenpeace berät seit Jahren die Bundesregierung zum Thema Walfang, war maßgeblich am meinungsbildenden Bundestagsbeschlusses zum internationalen Schutz der Wale verantwortlich, hat Beobachterstatus bei den Treffen der Internationalen Walfangkommission und beteiligt sich sehr stark durch seine aktive Anti-Überfischungs- und Meeresschutzgebiets-Kampagne am Schutz der heimischen Walarten.

Neben dem Walfang ist der Tod durch Ertrinken in den Netzen der Weltfischerei für jährlich schätzungsweise 300.000 Wale und Delfine traurige Realität. Die Tiere gehen den Fischern als unerwünschter und vollkommen sinnloser Beifang mit in die Netze und werden noch auf See aus dem Maschen herausgeschnitten und weggeworfen.

Greenpeace-Aktivisten versenkten deshalb im August 2008 vor der Nordseeinsel Sylt tonnenschwere Felsblöcke. Seither ist das Fischen mit Schleppnetzen in dem als Schutz-

gebiet ausgewiesenen Gebiet nicht mehr möglich. Schutzgebiete im Meer führen nicht nur zu einer Verbesserung der Lebensräume und Fischbestände, sondern sichern auch die Nahrungsgrundlage der europäischen Wal- und Delfinarten.

Was unterscheidet die Arbeit von Greenpeace in Japan von der in Deutschland?

In Japan arbeiten wir im Vergleich zu Deutschland unter gänzlich anderen Rahmenbedingungen, die unsere Arbeit dort ungleich schwieriger machen. Während wir in Deutschland als gemeinnützige Umweltschutzorganisation anerkannt sind, wird unsere Arbeit von der japanischen Politiköffentlichkeit zumeist negativ und kritisch beurteilt. Die japanischen Medien sind zudem staatlich stark kontrolliert und es ist daher schwierig, eine unabhängige Berichterstattung zu gewährleisten. Wir haben mit den Bildern der vergangenen Jahre – Greenpeace Schlauchboote zwischen Wal und Harpune – sehr viele Menschen in Europa, den USA und Australien erreicht. Dort war die Berichterstattung in der Hauptsache positiv. In Japan war das Gegenteil der Fall. Dort gelang es der Gegenseite ein sehr negatives Bild von Greenpeace aufzubauen.

Es ist ein Erfolg der japanischen Greenpeace-Arbeit, dass die Medien dort zunehmend kritisch über den Walfang und die Walfangindustrie berichten.

Sea Shepherd

Greenpeace setzt sich, wie auch Sea Shepherd, für den Schutz der Wale ein. Wichtiger, als über die beiden Organisationen und deren Differenzen zu sprechen ist es, den Walschutz in den Mittelpunkt zu rücken. Eine Debatte über Sea Shepherd und Greenpeace lenkt nur vom eigentlichen Thema ab.

Spenden/Förderer

Ich habe Greenpeace gespendet, da ich dachte, ich würde mit meiner Spende die Wale schützen und eine Expedition ins Südpolarmeer unterstützen.

Ihre Spende hat geholfen, Wale zu schützen und wird es auch weiterhin tun. Außerdem hat Ihre Zuwendung dazu beigetragen, das Büro in Japan zu gründen.

Es hat Forschungsprojekte wie das Projekt zur Identifizierung von Buckelwalen finanziert. Es floss in die Arbeiten zu den Auswirkungen des Klimawandels auf die Wale und das Verenden von Walen in Netzen ein. Ihre Spende fließt direkt in die politische Arbeit gegen den japanischen Stimmenkauf bei der internationalen Walfangkommission (IWC). Sie unterstützt Aktivisten und unsere Schiffe, die sich für die Ausweisung von Meeresschutzgebieten einsetzen.

Es gibt viele Möglichkeiten, sich für den Schutz der Wale einzusetzen. Unser Ziel ist und bleibt es, den Walfang zu beenden. In diesem Jahr werden wir uns auf die Arbeit in Japan konzentrieren und dafür brauchen wir Ihre Unterstützung.

Stralsund

Wieso geben Sie 1,6 Millionen Euro aus, um Walmodelle in einem Museum auszustellen, fahren aber nicht ins Südpolarmeer?

Das war eine strategische Entscheidung. Wir sind der Meinung, dass wir derzeit unser Ziel, den Walfang zu beenden, am besten in Japan selber erreichen können.

Doch der japanische Walfang ist nicht die einzige Bedrohung für die Wale: 300.000 der riesigen Meeressäuger sterben jährlich in den Netzen der Fischerei. Auch der Klimawandel stellt eine Bedrohung für die Wale dar.

Im OZEANEUM hat Greenpeace die Möglichkeit ein breites und interessiertes Publikum zu erreichen. Bisher haben schon mehr als 1,3 Mio. Besucher unsere Ausstellung „1:1 Riesen der Meere“ gesehen. Je mehr Menschen wir erreichen können und für Wale und die Meere

begeistern, desto mehr Menschen werden sich mit uns für den Schutz der Wale einsetzen. Im OZEANEUM haben wir die Möglichkeit, die Menschen über die Bedrohungen der Wale zu informieren und sie dazu zu animieren, sich an deren Schutz zu beteiligen.

Stand 5.1.2010/tm